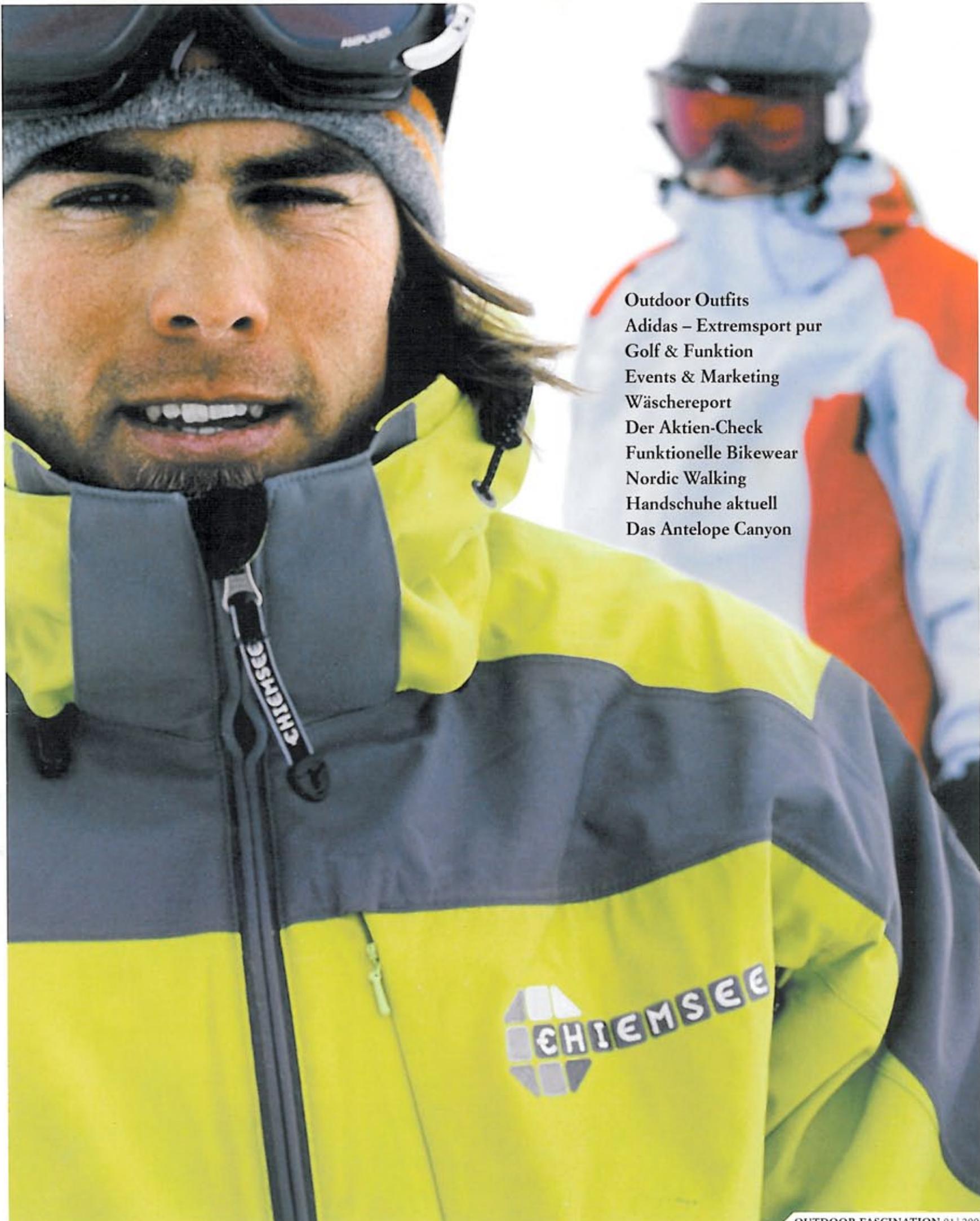
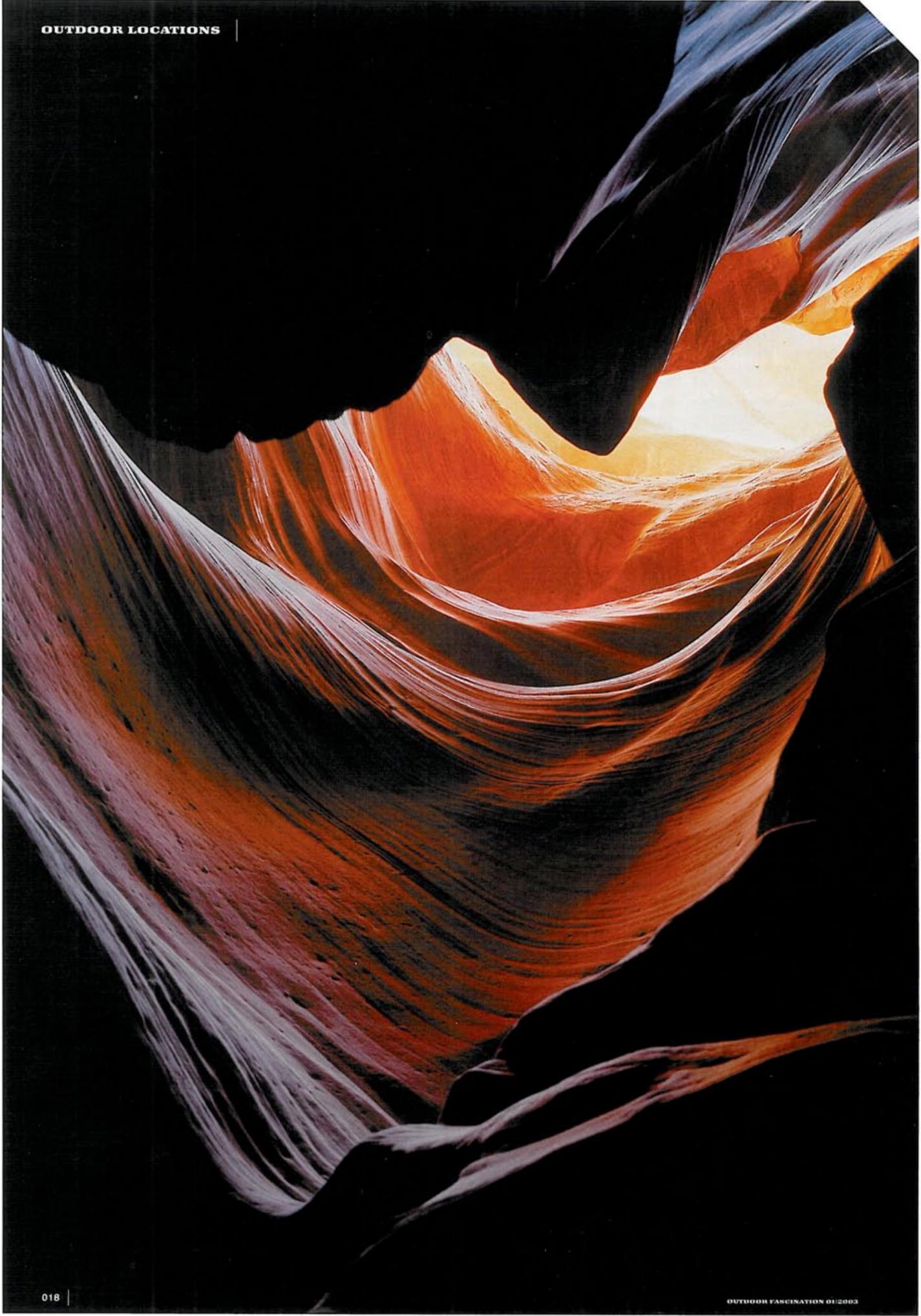


INTERNATIONAL OUTERWEAR
FOR SPORT & FUN

OUTDOOR FASCINATION



Outdoor Outfits
Adidas – Extremsport pur
Golf & Funktion
Events & Marketing
Wäschereport
Der Aktien-Check
Funktionelle Bikewear
Nordic Walking
Handschuhe aktuell
Das Antelope Canyon



Nach der Katastrophe ist der unwegsame Lower Antelope Canyon wieder sicher zugänglich

» ABSTIEG IN DEN SCHOSS DER ERDE

„Go there“, meint die Navajo-Frau. Gelangweilt winkt sie mit der rechten Hand. Mit unseren Augen folgen wir der angedeuteten Richtung. Dort ist ein flacher Felsboden mit nichts als einer tiefen welligen Furche. Ein fragender Blick zurück. Nicken begleitet ein zweites „go there“. Ungläubig geben wir auf diese etwa einen Meter breite Spalte zu. Wir schauen hinunter. Tatsächlich, im Halbdunkel ist da eine im Felsen befestigte Stahltreppe zu erkennen.

Was für ein Unterschied zum Upper Antelope Canyon, der ganze Busladungen von Touristen in seiner etwa 30 Meter hohen Eingangspforte, die an ein riesiges Schlüsselloch erinnert, aufnimmt. Der erst jüngst wieder zugänglich gemachte Lower Antelope Canyon ist ganz anders. Hier wird den wenigen Besuchern trotz eingesetzter Halbleitern und Treppen einiges abverlangt. Somit eignet sich dieser engere Teil des Canyons nur für Menschen, die gut zu Fuß sind, und sich auch von einer abenteuerlichen Kletterpartie nicht abschrecken lassen.

Wir quetschen uns durch jene Bodenspalte hinab in die Tiefe, die sich vor uns wie ein Sesam-öffne-Dich in der Erde auftut. Als bald fühlen wir uns in einem zunächst unzugänglich erscheinenden Labyrinth, das durch seine wellenförmig geschwungenen Wände zu Sinnestäuschungen von surreal anmutenden Landschaften führt. Für klaustrophobisch Veranlagte ist das hier sicherlich nichts. Die gehen hier unter. Aber auch für den gewöhnlichen Besucher ist der Gang in die Tiefe, den man sich an einigen Stellen regelrecht erarbeiten muss, irgendwie bewegend. Denn dieser Schritt in die Erde ist auch ein Schritt ins

innerste Ich. Kaum jemand, der sich hier unten nicht ein wenig befangen fühlt. Erst mit der Zeit löst sich dieses Unbehagen. Man kann loslassen, entspannen. Denn hier herrscht Ruhe, nichts als Ruhe.

Dabei ist auch die Kühle in diesem „Slot Canyon“ ausgesprochen wohltuend. Und dieses Farbenspiel in Rot, das je nach Tageszeit und Neigungswinkel der Sonne die Felswände in Erdfarben von Khaki bis hin zum glühenden Feuerrot taucht, lässt den Blick des Betrachters ehrfürchtig schweifen.





Während die oberen Wellenschichten brennen, verliert sich die Intensität nach unten in mattere, mineralische Rottöne. Wobei es auch an einigen Stellen in den Tiefen des Canyons immer noch ein hell erstrahlendes Farbenfestival in Rot zu bewundern gibt. Selbst dort unten scheinen ab und an die Wände zu brennen.

Eigentlich passt dieses warme, erdfarbene Rot so gar nicht zu der empfundenen Kühle. Aber da wir der brutalen Wüstensonne gerade erst entkommen sind, wirkt die Temperatur sehr angenehm - genauso angenehm wie die beruhigenden, natürlichen Erdfarben. Schaut man nach oben, wird einem jedoch schwindelig. Wie eine Achterbahn schlängeln sich die bis zu 20 Meter hohen Felswände in bizarren Windungen auf und ab. Phantastische Korkenzieher-Formen fließen nicht nur nach oben, sondern auch weiter

waagrecht in den Canyon hinein. Psychedelische Wellenformen, wohin man schaut.

Hier muss ein Geisterfluss schon vor Jahrhunderten ganze Arbeit geleistet haben. Wasser sprengt Stein, heißt ein Sprichwort. Oder: Steter Tropfen höhlt den Stein. Hier aber hat sich das Wasser Schicht für Schicht und zeitlos tief in den Sandstein gemahlen, geschmirgelt, gescheuert. Während wir uns durch einige engere Stellen im Lower Antelope Canyon zwängen, fühlen sich die glatten roten Sandsteinwände sehr körnig an.

Für die Navajo-Indianer war und ist der Antelope Canyon ein spiritueller Ort, der bis in die Gegenwart von Medizinmännern aufgesucht wird. Aber Vorsicht! Denn, so die Sage, wer sich dort unten zu lange aufhält, kann den Verstand verlieren. Mit

Blick auf die surreal anmutenden Naturformen eine nachvollziehbare Tatsache. Irgendwie kann sich wohl niemand dem magischen Spiel der Natur entziehen, das den Besucher in die Tiefen seiner eigenen Seele führen will. „Antelope Canyon ist ein Ort des Festes für Auge, Sinn und Geist“, hat der bekannte US-Fotograph Michael Fatahi einmal gesagt. Wie wahr!

Als wir aus der Kühle wieder hinaufsteigen, fühlen wir uns seltsam befreit. Der Schritt in die Tiefen des Antelope Canyons, denken wir, hat seine initiatori-sche Kraft bewiesen. In dieser fremden und irgendwie traumgleichen Lebenswelt hat sich uns die Schönheit des Unbekannten enthüllt. Und oben brennt wieder die Sonne. Das Wüstenklima Arizonas hat uns wieder.

(Text: Jo Beckendorff, Fotos: Dieter Wertz)

TOUR INFO ANTELOPE CANYON

Im Norden und Osten Arizonas liegen die gebirgigen Canyon-, Indian- und High-Countries. Antelope Canyon liegt südöstlich von Page, einer Kleinstadt nahe der Grenze zum nördlich gelegenen Bundesstaat Utah. Um den Antelope Canyon zu erreichen, verlässt man Highway 89 (von Flagstaff zum Lake Powell) bei Page und folgt dem Highway 98 Richtung Osten nach Kaibeto. Nach etwa sechs Meilen geht es rechts zum Upper und links über die N22B, der Antelope Point Road, zum beschriebenen Lower Antelope Canyon. Nach etwa einer halben Meile links abbiegen. Parkplätze vorhanden. Zur Orientierung dienen auch die drei Schlotte der Navajo Generation Station, die in der sagenhaften Landschaft wie ein Fremdkörper wirken und sich nahe des Eingangs zum Lower Antelope Canyon befinden. Weitere Auskünfte: Antelope Canyon Navajo Tribal Park, P.O. Box 4803, Page, AZ 86040 (Tel.:001/520/698-2808, Fax: 001/520/698-3360).

INFO

DIE STURZFLUT-KATASTROPHE

Nur einmal geriet der Antelope Canyon so richtig in die Schlagzeilen. Das war 1997, als sich eine internationale, elfköpfige Touristengruppe im damals frei zugänglichen Lower Antelope Canyon befand. Wie aus dem Nichts wurde sie von Wassermassen erfasst und mitgerissen. Heute gemahnt ein Gedenkstein nahe der Eingangsspalte an dieses tödlich endende Drama.

Das Verrückte daran: Während die Sonne in der Wüste am wie immer azurblauen Himmel brannte, war in etwa 24 Kilometer Entfernung urplötzlich ein Gewitter irgendwo in der Hochebene niedergegangen. Die Wassermassen sammelten sich in Sekundenschnelle zu einer Sturzflut, die weder von dem trockenen Wüstenboden sofort aufgenommen wurden noch durch irgendein anderes Hindernis aufgehalten werden konnte. Sie rasten durch ein über die Jahrhunderte entstandenes Rinnenlabyrinth. So stand, erzählen die Indianer, der ausgetrocknete Lower Antelope Canyon innerhalb einer Stunde vollkommen unter Wasser. Kaum vorstellbar, denken wir. Aber so muss es hier an jenem 12. August 1997 gewesen sein.

